

Deutsche Wacht.

Monatlich	fl. — 55
Vierteljährig	fl. 1.50
Halbjährig	fl. 3.—
Ganzjährig	fl. 6.—

Durch die Post bezogen:	
Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	fl. 3.20
Ganzjährig	fl. 6.40

Für den Zustand erheben sich die Bezugsgebühren um die höheren Befreiungs-Gebühren.

Postsparkassen-Konto 886.900.

Die Aufhebung des Zeitungstempels.

Das Abgeordnetenhaus hat am Samstag den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Ruß auf Aufhebung des Zeitungstempels mit großer Mehrheit angenommen. Der Budgetausschuß hat hierüber binnen vierzehn Tagen zu berichten, und wenn alles gut geht, so könnte man hoffen, daß diese nur Oesterreich eigenthümliche Intelligenzsteuer mit 1. Februar des kommenden Jahres endlich verschwinde, gleichzeitig mit ihr auch der Kalenderstempel. Das Erträgnis beider Steuern ist jährlich rund zwei Millionen Gulden, die gewiß mit Leichtigkeit durch die Vermehrung der Postgebühren infolge der voraussichtlichen Zunahme der Zeitungsabnehmer und durch den Aufschwung des Druckereigewerbes und der Papierindustrie wettgemacht werden können. Die große Masse der Bevölkerung, insbesondere die Landbewohner können sich ja eine täglich erscheinende Zeitung heute gar nicht halten, weil nicht bloß der Zeitungstempel eine Vertheuerung um rund 3 fl. für das Exemplar mit sich bringt, sondern überdies noch durch die Postabtragegebühr, deren Abschaffung die Deutschnationalen seit Jahren immer wieder fordern, eine gleich hohe Steuerabgabe entsteht, wodurch die Zeitung unverhältnismäßig vertheuert wird.

Die Geschichte des Dringlichkeitsantrages Ruß ist aber doch interessant genug, um etwas näher beleuchtet zu werden. Die liberalen Antragsteller fühlten instinctiv das hohnvolle Lächeln, das jeden politisch Denkenden angesichts ihres plötzlichen Eifers überkommen mußte, und ihr Wortführer Dr. Ruß suchte demselben auch vorweg zu begegnen, indem er meinte, es wirke erheiternd, wenn angenommen werde, daß diejenigen, die den Antrag unterschrieben, andere als die vorgebrachten sachlichen Gründe für den Antrag haben. Jeder, der mit einiger Ehrlichkeit die parlamentarischen Verhältnisse betrachtet, werde die Erklärung sehr leicht darin finden, daß diejenigen, welche diesen Antrag

unterschrieben, heute viel freier in ihren Bewegungen sind und daher ihrer Ueberzeugung ungeschminkt und leichter Ausdruck geben können, als dies seit vielen Jahren der Fall war. Diese Naivität wirkte denn auch wirklich erheiternd und es ist das unleugbare Verdienst des Abgeordneten Dr. Pacak, die plötzliche Pressfreiheitlichkeit der Liberalen an der Hand der stenographischen Protokolle ins rechte Licht geführt zu haben.

Die letzten Jahre boten eine Reihe von Gelegenheiten, wo dieselben Liberalen Dringlichkeitsanträge auf Abschaffung des Zeitungstempels niederstimmten, so zum letzten Male gelegentlich der Budgetberathung im März 1896, wo der Deutsch-nationale Abg. Dobernig einen solchen Antrag stellte. Ihre jetzige plötzliche Begeisterung für die Befreiung der Presse hat also sehr durchsichtige Beweggründe und kein Mensch im ganzen weiten Oesterreich glaubt ihnen ihre zur Schau getragene Uneigennützigkeit. Sie wären wahrscheinlich auch jetzt mit ihrem Antrage nicht hervorgetreten, wenn sie nicht in der deutschnationalen „Ostdeutschen Rundschau“ eine Versammlung angekündigt gefunden hätten, welche auf die Einleitung einer parlamentarischen Action zur Beseitigung des Zeitungstempels seitens der deutschnationalen Abgeordneten abzielte, welche diese Forderung seit Jahren mit nimmermüdem Eifer vertraten.

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus liefert jetzt die Gesetze wie eine Schnelldruck-Maschine — fünf bis acht Gesetze werden in einer Sitzung in zweiter und dritter Lösung fertig gestellt und der Präsident sorgt in der Anordnung dafür, daß es an Abwechslung nicht fehle. Nach der Berathung eines Entwurfes, welcher die Gemüther erhitzt und die Meinungen aneinander gerathen läßt, werden zur Beruhigung kleine Gesetzesvorlagen formeller Art eingeschoben und vom schwachbesetzten Hause ohne jede Theilnahme rasch erledigt. So ist in der Donnerstagsitzung, nachdem das vielumstrittene politische Fideikommiß glücklich unter Dach gebracht

worden war, für einen langjährigen Grenzstreit zwischen Oesterreich und Ungarn der Weg der Entscheidung gebahnt worden. An der galizisch-ungarischen Grenze liegt ein kleines Gebiet im Tatra-gebirge, das von einem kleinen See, „das Meer-auge“ genannt, den Namen hat. Die Zugehörigkeit dieses Gebietes ist seit mehr als 50 Jahren strittig und ganze Actenstöße wurden zwischen den beiden Regierungen gewechselt, ohne daß eine Entscheidung getroffen worden wäre. Der Streit soll nun durch ein Schiedsgericht geregelt werden und man nennt den Papst als zu berufenden Schiedsrichter. Die Anhänger des internationalen parlamentarischen Friedenskongresses nahmen die Gelegenheit war, um für ihre Sache Stimmung zu machen und sie fanden anscheinend in allen Parteilagern für ihre Anschauungen begeisterte Anhänger. Dem sehnlichen Wunsche der Volksparteien nach einer Erhöhung der Effekten-Umsatzsteuer wurde auch noch vor Beginn der Berathung des Staatshaushalt-Rechnung getragen, allerdings in einer wenig Erfolg versprechenden Form. Die Regierung läßt nämlich den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Steuererhöhung offen, sie nimmt die Bestimmung des Beamtengesetzes zum Muster und behält sich das Recht vor, das Gesetz zu dem ihr passend erscheinenden Zeitpunkte in Wirksamkeit treten zu lassen. So ist wieder ein Gesetz „auf Lager“ gearbeitet. Der großen Sturmscene am Schlusse der Mittwochsitzung ist auch die Glocke des Präsidenten zum Opfer gefallen, sie ist zerschellt, eine neue mußte angeschafft werden. Die Drohung der Liberalen nach jungtschechischem Muster aus der Koalitionszeit, Opposition machen zu wollen, hat ihre Wirkung gehabt. Der Präsident zeigt ganz besonderes Entgegenkommen und schließt überraschend frühzeitig die Sitzungen. — Die Berathung des Voranschlages hat nunmehr begonnen und wird in täglichen Sitzungen ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Zu Ende wird man allerdings in diesem Jahre nicht mehr kommen und die Regierung hat denn auch schon ein Budgetprovisorium für zwei Monate in Aussicht genommen. Damit ist ausgesprochen, daß der Reichsrath noch im Monate Januar und Februar tagen soll. Nach Annahme des Voranschlages wird dann die Auflösung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen werden.

Der Schluss des Reichsrathes. In einer am 1. d. M. zwischen der Regierung und dem Präsidium des Abgeordnetenhauses stattgehabten Con-

Guten Abend, mein Herr!

Ein heißer Juli-Nachmittag; eben waren wir mit S. M. Kanonenboot „Belebich“ nach langer Segelkreuzung im Aegäischen Meere in Smyrna eingelaufen. Selig athmeten wir auf bei dem Gerassel der Ankerketten, im Geiste schon die saftigen Braten, das frische Brod und Genüsse schauend, das wir durch Wochen entbehrt.

Von allen Seiten kamen die Boote auf uns zugerudert. Hafensanität und Zollbeamte hatten ihres Amtes gewaltet, und gleich darauf füllte sich das Deck mit Industriellen verschiedenster Sorte, die im Handumdrehen einen wahren Bazar an Bord errichteten. Persische Teppiche, goldgestickte Pantoffeln, Cocosnüsse, Dulcay, Tabak, frische Feigen, Pfeifenrohre, Seidenschawls und hundert andere Dinge lagen bunt durcheinander; dies bot uns eine angenehme Abwechslung nach der langen Monotonie und den Strapazen der Kreuzung, trotz des canibalischen Geschreies der Märkler, die ihre Waaren anpriesen.

Eine bildhübsche Französin tippte mir mit ihren zarten Fingern auf die Schulter und erkundigte sich in ihrer Muttersprache, wo sie den herabgelangen könne zu den Officieren und Cadetten, um deren gebrauchte Wäsche zum Reinigen zu bekommen.

„Also Wäscherin, mein Fräulein?“ fragte ich die Schöne.

„Ja“, antwortete sie stolz erhobenen Hauptes, „meine Mama leitet ein solches Etablissement und hat unlängst die Wäsche der ganzen österreichischen Escadre erhalten.“

„Leicht begreiflich“, entgegnete ich, mich verbeugend, „bei einer so reizenden Vertreterin.“

„O, Sie Schmeichler!“

Ich betrachtete mir nun die Schöne; schlank mit ausgeprägter Büste, ein reizendes Köpfchen mit vollen Rosenlippen und Perlenzähnen, braunen Augen und braunem Haare, auf dem coquet ein kleines Strohütchen saß; die Toilette duftig — so sehe ich sie noch vor mir. Ich war verliebt!

„Ihr Name, mein Fräulein?“

„Jeanette, Monsieur.“

„Kommen Sie, bitte, ich werde Sie selbst führen.“

„Trop gentil“, — und wir giengen die wenigen Schritte über die Treppe ins Contre-Carre (Cadettenwohnung).

Nun ersuchte ich sie Platz zu nehmen, trommelte alle Diener im Nu zusammen und forderte diese auf, die Wäsche ihrer Herren der Vertreterin der ersten Waschanstalt Kleinasiens zu übergeben.

War es die Wirkung ihrer Schönheit oder die meiner Beredsamkeit, kurz — die Wäschebündel

wanderten alle in Jeanettens Boot. — Sichtlich erfreut, bot sie mir ihr kleines Händchen.

Da ich am Nachmittage gerade dienstfrei war, so begleitete ich sie ans Land und direct in das Etablissement ihrer Mutter. Nun, so großartig war die Sache nicht; ein kleines Wohnhaus mit einem Hofe — da wuschen drei Weiber, und die Leiterin der „Anstalt“, eine dicke Frau mit aufgestülpten Hemdärmeln, controlierte den Inhalt der Bündel; Jeanette hatte die auswärtige Vertretung und das Cassenamt.

Die Directrice bekundete viel Vergnügen, als ich ihr vorgestellt wurde, setzte aber ihre Arbeit schwindend fort. Jeanette machte die Honneurs des Hauses, unterhielt mich mit anmüthigem Geplauder und bat beim Abschiede, daß ich recht oft wiederkommen möge. Das versprach ich ihr wohl gerne.

Aus diesem Himmel heraus unternahm ich den höchst prosaischen Gang zum Schuhmacher. Es war es kleines, unansehnliches Local; ein schwarzbärtiger Grieche mit hoher rother Mütze und drei Arbeiter füllten den Raum aus. Im Hintergrunde bemerkte ich noch ein Kämmerchen, durch ein Hofenster gut erhellt, mit einer Etage voll fertiger Schuhe und einem Tischchen; an dies gelehnt stand ein Mädchen — nein, eine Göttin, vom Olymp gestiegen — und sah mich forschend an.

Der Oliventeint ihrer feingeschnittenen Züge,

ferenz wurde beschlossen, das Haus am 19. d. M. in die Ferien zu schicken, welche bis 4. Jänner währen sollen. Von da wird der Reichsrath bis Ende Jänner tagen. Anfangs Feber wird in formeller Weise der Schluß der gegenwärtigen Reichsrathstagung mit einer Thronrede erfolgen.

Nette Zustände in Krain. Die Slovenisierung macht in Krain immer größere Fortschritte. Namentlich versucht man es dort jetzt, deutschen Schulen das Slovenische aufzudrängen. Ein unerhörter Fall hiervon wird aus Laibach berichtet. Nachdem nämlich der Bürgermeister zum wiederholtenmale die dortige städtische deutsche Volksschule mit seinem Besuche beglückt, das Lehrpersonal dieser deutschen Anstalt nur slovenisch begrüßt und dann wahrgenommen hatte, es befänden sich in dieser Anstalt auch Kinder städtischer Angestellter — erschienen während der Unterrichtsstunden Polizeiorgane in der Schule und nahmen die Kinder mit sich. Ob die Kleinen für ihre beziehungsweise ihrer Eltern Missethat, die deutsche Schule besucht zu haben, zur Strafe in einen Kottler oder in die slovenische Schule abgeführt wurden, ist noch nicht bekannt. Auch nicht, ob dem Bürgermeister von Laibach seitens seiner vorgesetzten Behörde zu Gemüthe geführt worden ist, daß ein solches Gebahren gegen die Staatsgrundgesetze verstößt.

Fideicommiss. Anlässlich der Verhandlung im Abgeordnetenhaus über das Czartoryski'sche Fideicommiss dürften folgende Daten über den durch Fideicommiss gebundenen Besitz von Interesse sein. Es bestehen in Oesterreich derzeit 288 Fideicommiss, welche 3·7 Procent der gesammten Bodenfläche einnehmen. Davon entfallen auf Böhmen 58 Besitz mit 220 Gütern, welche nicht weniger als 11·5 Procent der ganzen Bodenfläche des Landes einnehmen. Im Durchschnitt kommen auf ein Fideicommiss in Oesterreich 3900 Hektar. Von den 288 Fideicommissgütern gibt es 88, welche das Ausmaß von 5000 Joch übersteigen. In Ungarn gab es vor 60 Jahren nur ein Duzend Fideicommiss; heute gibt es deren 90 mit einem Flächenmaß von 2·31 Millionen Catastraljoch, also 4·7 Procent der Gesammtbodenfläche. In Ungarn kommen auf ein Fideicommiss durchschnittlich 14·800 Hektar, und unter den 90 Fideicommissen gibt es deren 70, welche das Ausmaß von 5000 Joch übersteigen. In Preußen sind 1,835,621 Hektar mit 22,661,965 Mark Grundsteuer-Reinertrag in Fideicommissen gebunden. In einzelnen Provinzen Preußens erreicht der Fideicommissbesitz wie in Böhmen fast 12 Procent des Flächeninhaltes. In den sieben östlichen Provinzen Preußens sind von den 1761 Latifundien 1014 Fideicommissbesitz.

Was uns noch gefehlt hat. Wiener Blätter berichten, daß aus Anlaß der Einführung der neuen Civilprozessordnung eine Erhöhung der Stempel- und anderen Gebühren bevorstehe, namentlich sei auch eine Erhöhung aller drei bestehenden Stempelscalen, der Quittungs-, Wechsel- und der Gewinnsteuern geplant.

die klassische Nase, ihr blitzschwarzes Auge, die blauschwarzen Haare zu einem Knoten am Hinterhaupte à la grecque geschlungen, die herrliche Gestalt; all' dies zusammen machte mich erstarrten. Ich sah sie an und glaubte zu träumen; doch nur zu bald war der süße Wahn gelöst.

„Treten Sie näher“, sprach mich der Grieche an, und ehe ich noch recht zu mir gekommen, hatte ich ein neues Paar Schuhe an den Füßen, eine namhafte Summe dafür gezahlt, den Rest des Goldstückes in der Linken und mich in die Göttin (Corinna war ihr Name), die Tochter des griechischen Schuhmachers, sterblich verliebt!

Papa that unendlich schön und ersuchte mich, auch die anderen Herren des Schiffes ihm zuzuführen. Ich sagte zu, wie ich dem Vater dieser Herrlichen Alles zugesagt hätte. Nun wurde noch etwas geplaudert (Corinna verhielt sich still, nur ihre Augen sprachen) ich mußte versprechen bald zu kommen, man schüttelte mir die Rechte, ich grüßte — und befand mich vor der Thür.

Das Geld, das mir der Grieche auf ein Pfund Sterling herausgegeben, hielt ich noch traumverloren in der Hand; ein Blick darauf überzeugte mich, daß der edle Vater Corinnas, vermuthlich nicht vertraut mit den dort coursierenden Münzen, beim Herausgeben um etwa einen Gulden sich geirrt hatte. Ich verzieh ihm, dem Armen — Corinna war so schön!

Unwillkürlich stellte ich Vergleiche an zwi-

Tagesneuigkeiten.

Das Singen und Pfeifen bei den Militärkapellen verboten. Durch die Korpskommandanten wurde den Militärkapellen eine, übrigens schon vor längerer Zeit herausgegebene, jedoch außer Beachtung geratene Verordnung zugemittelt, laut welcher denselben das Singen und Pfeifen bei Konzerten in öffentlichen Lokalen untersagt wird. Das Verbot bezieht sich jedoch nicht auf alle Pfliffe; an Stellen, wo der Pfliff den Trio bildet, bleibt er erhalten.

Blutiges Renkontre. Die in Brünn erscheinenden Blätter bringen nachstehende Meldung aus Olmütz: Dienstag abends halb 10 Uhr, als sich das Publikum aus dem Theater entfernte, wurde der Redakteur des Wochenblattes „Mährischer Volksfreund“, namens Emil Weitner, von zwei Offizieren des 93. Infanterieregiments, dem Oberleutnant S. und dem Lieutenant G., gestellt und mit Säbelhieben schwer verwundet. Die verweigerte Aufnahme einer Berichtigung über eine Affäre in einer Restauration in Olmütz soll die Ursache dieses Vorfalles gewesen sein, der vom Offizierskorps des genannten Regiments dem zuständigen Gerichte zur Anzeige gebracht wurde. Gegen Weitner soll, wie die tschechischen Blätter weiters berichten, die Anklage wegen Ehrenbeleidigung erhoben werden.

Wenn man Bären küssen will. Aus Prag meldet man unterm 28. November: Mit dem Verluste seiner Nasenspitze küßte gestern ein Kaufmann aus Nachod eine Wette, die er in einem dortigen Gasthause eingegangen war. Ein Bärenführer hatte sich mit einem Bären produziert und der Kaufmann wettete, er würde mit dem Bären tanzen. Anfangs ging alles ganz gut. Als aber der Tanz im besten Gange war und der Tänzer den Bären küssen wollte, brach er plötzlich mit einem Aufschrei zusammen. Der Bär hatte sich sehr brutal gegen den ihm zugebachten Kuss gewehrt und seinem Tänzer die Nasenspitze abgebissen. Der Kaufmann wurde bewußtlos, und es ist sehr zweifelhaft, wann seine Nase wieder eine salonsfähige Facon bekommen wird.

Eine abgelehnte Duellforderung. Aus Berlin wird berichtet: Zum Duell aufgefordert worden ist ein hervorragender Mathematiker und außerordentlicher Professor an der Berliner Universität, welcher gleichzeitig auch langjähriges Mitglied der Akademie der Wissenschaften ist. Bei dem Professor, welcher ein Gegner des Duells ist und jüngst einen Aufruf gegen dasselbe unterzeichnet hat, erschien vor einigen Tagen ein Regierungsaffessor, um ihn im Auftrage eines adeligen Herrn auf Pistolen zu fordern. Der Professor wies den Kartellträger energisch ab, ersuchte ihn, den Frieden des Hauses nicht zu zerstören und begleitete ihn zur Thüre hinaus. Der Affessor hat nun den Gelehrten wegen Beleidigung verklagt.

Ein Versorger. Wieder ist ein Cato „versorgt“ worden, Herr Dr. Beckerle hat nunmehr die mit 12.000 fl. dotierte Stelle eines Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes erhalten — er bleibt also um 3000 fl. hinter Herrn v. Plener zurück.

Der Typhus in Pola. Die vor einiger Zeit in Pola vereinzelt auftretenden Fälle von Typhus haben sich nach dortigen Berichten zu einer gefährlichen Seuche gestaltet, gegen welche die sorgfältigsten Vorkehrungen getroffen wurden. Der Landgang der unverheiratheten

schen ihr und Jeannette und kam zu dem Resultate, daß ich — Beide innig liebe.

Es war Abend geworden. Den Kopf noch voll von dem in Smyrna schon Erlebten, schlenderte ich langsam längs des Quais dahin, als mich die süßen Klänge vaterländischer Musik an mein Versprechen erinnerten, mich im Casé zur „Arche Noe“ einzufinden.

Es war dies eines jener schwimmenden, d. h. auf Pfählen in die See hinausgebauten Cafés mit Gärten und Promenaden, die heute nicht mehr existieren.

Dort eingetreten, fand ich schon mehrere Kameraden der anderen Schiffe in unmittelbarer Nähe der Orchester Tribüne, selbstverständlich in register Conversation mit den schönen Musikerinnen; ich nahm Platz und musterte die Gesellschaft.

Die kleine walzenförmige Prim-Biolinistin fiel mir auf; die treuen Bergknecht-Augen, das herrlich blonde Haar, das lecke Stumpfnäschen, die kirschrothen Lippen und schönen Zähne, das Doppelkinn, das besonders charakteristisch hervortrat, wenn es auf der Violine aufruhete, die vollen appetitlichen Formen machten mein Herz höher schlagen; Abgesehen davon, daß sie auch Meisterin auf ihrem Instrumente war.

Ich näherte mich bescheiden, fand freundliches Entgegenkommen und erfuhr, daß sie Therese heiße. Die Freundschaft war bald geschlossen, der Bund durch ein kleines Souper besiegelt.

Personen des Mannschaftsstandes der Schul- und Hafenschiffe wurde bis auf Weiteres ganz eingestellt. Der Mannschaft wird ausschließlich gekochtes Trinkwasser verabreicht. Die Zahl der Todesfälle unter der Mannschaft beträgt bis Sonntag bereits über fünfzig.

Vielschreiberei bei den Gerichtsbehörden. Der Justizminister Graf Gleispach hat vor einigen Monaten eine fliegende Commission nach Böhmen entsendet, um die Gerichtshöfe in Prag und Reichenberg zu inspizieren. Das Resultat der Commission war ein Erlaß an die Unterbehörden, worin der Justizminister auf Grund der gepflogenen Erhebungen Stellung nimmt gegen die Vielschreiberei und darüber Gutachten abfordert. Es ist nun interessant zu hören, daß die unteren Gerichtsbehörden ihre Gutachten durchaus im Sinne des Erlasses abgegeben. Die Vielschreiberei, insbesondere durch das veraltete Verfahren der Kreisgerichte verschuldet, ist vornehmlich den jüngeren Justizbeamten längst eine Last und sie empfinden den Erlaß des Ministers als eine Wohlthat. In einem Punkte, und zwar bezüglich des Verkehrs der Kanzleien mit dem Exedit, irrt der Minister. Der umständliche Verkehr der Kanzlei mit dem Exedit ist deshalb nöthig, weil durch die unausgeseht gepflogene Methode der Besetzung der Kanzlistenstellen mit ausgebeuteten Unterofficieren nachgerade die frühere Intelligenz in den Exediten ausgestorben ist und ein kurzer Verkehr zu allerhand unliebsamen Mißverständnissen führt.

Das Ende der Glockensignale. Wie ein Wiener Blatt erfährt, sollen vom 1. Jänner 1897 ab die Glockensignale bei den österreichischen Eisenbahnen abgeschafft werden. Ein diesbezüglicher Erlaß des Eisenbahnministeriums sei auch an die Privatbahnen ergangen.

Wie verpflanzt man am besten Edelweiss? Beide Methoden, sowohl die Anpflanzung als auch die Ausfaat, sollten gleichzeitig versucht werden, da jede Art etwas für und gegen sich hat. Das Hauptaugenmerk hat man einerseits darauf zu richten, daß möglichst schwer zugängliche oder abgelegene Stellen als Hegeplätze ausgewählt werden, um zu verhüten, daß dieselben leicht beraubt werden können; andererseits ist auf die Gefahr des Bewaschens durch starke Regengüsse, namentlich bei den Samenbeeten, zu achten. Ferner muß Gewicht darauf gelegt werden, daß die junge Zucht nicht überwuchert wird. — Zum Pflanzen eignen sich am besten ein Jahr alte Sämlinge, die noch nicht geblüht haben; man klemmt die mit etwas Erde umgebenen Wurzeln fest zwischen zwei Steine in den Boden und schützt die Pflanzung ferner durch Besetzen mit größeren Steinen. Die beste Zeit zum Verpflanzen ist Anfang September. Samen säet man am besten zwischen Steinrizen auf möglichst flachen Sims, die wenig bewachsen sind, und wählt dazu die Zeit sofort nach erfolgter Samenreife. Frischer Samen ist eine Hauptsache, weil die Keimfähigkeit bei befördertem Samen nicht sehr lange andauert. Eine sonnige Lage und gut „drainierte“ Stellen auszuwählen, ist ebenfalls wichtig, und die Ueberwachung der Culturen für längere Zeit ist selbstverständlich nöthig. Das Auslockern des Bodens vor dem Pflanzen oder Säen ist so viel als möglich zu verhüten, doch sollten die Hegestellen von groben Pflanzen gereinigt werden.

Die Musik verstummte nach und nach und die Morgendämmerung fand uns alle noch bei fröhlichem Gelage — Cadetten und Musikerinnen. Schwüre ewiger Liebe und Treue waren bereits gewechselt. An meiner Seite saß Therese so zart angeschmiegt, so schlicht und fromm — und keiner Sünde fähig. Ach, wie liebte ich sie, die dralle Blondine!

An Bord zurückgekehrt, überflog ich rasch die Erlebnisse des vergangenen Tages, theilte mein Herz mathematisch genau in drei Theile und schlief, auf reinem Gewissen gebettet, baldigst ein.

Commandant und Officiere unterhielten sich gleichfalls gut in Smyrna; selbst fröhlich und vergnügt, gönnten sie auch uns Cadetten Freiheit und Vergnügen.

Und so flogen an drei Wochen dahin in Lust und Freude. Jeannette, Corinna und Therese schienen mir alle herzlich gut geworden; an kleinen Aufmerksamkeit ließ ich es nie fehlen und fand so innig dankbare Seelen. Bei Gott, ich war im Unklaren, welche von ihnen mir mehr ans Herz gewachsen war.

Doch auch diese Idylle sollte grausam zerstört und ich aus allen meinen Himmeln gerissen werden. Ein herrlicher Sonntag.

Die Parade und Schiffsvisite hatte ein Ende genommen, Besuche durften wieder an Bord, und unter den ersten war Jeannette erschienen mit Körben gereinigter Wäsche. Rasch war diese ver-

Aus Norwegen. Ein neues Touristenhotel, von einer so kostbaren Ausstattung wie nicht leicht anderswo, wird auf dem von Skiläufern auch in der Winterzeit stark besuchten „Hollmenkollen“ bei Christiania gebaut und bald nach Weihnachten eröffnet. Allein das Service, welches beim Goldschmied P. A. Lie in Christiania aus Silber in altnorwegischem Stil gefertigt wird, kostet nahe an 30.000 Mark. Ueberhaupt trifft man im Norden manchmal in höchst einfach erscheinenden Gasthäusern eine prächtige innere Einrichtung. So besteht das Hotel im silberreichen Kongsberg in Telemarken aus einem Complex von Holzhäusern, die einen mit Steinen gepflasterten Hof umgeben. Kommt man aber in den Salon und Speisesaal, so ist man wie in einem wirklichen Museum. Porzellan und Antiquitäten jeder Art füllen die Schränke, die Wände sind mit Geräthschaften aus alter Zeit geschmückt, Alles führt den Beschauer um ein Jahrhundert zurück, ohne doch den Fortschritt vermissen zu lassen, welchen die Civilisation inzwischen gemacht. Pietät hat gewaltet, und das macht auf den mit offenem Sinn und warmem Herzen begabten Alpinisten einen solchen Eindruck, daß es die Behaglichkeit des Aufenthaltes ungemein erhöht.

Aus Stadt und Land.

Die Wiener Hochschulen für das Cillier Studentenheim. Sonnabend, den 27. November fand eine Vertreterversammlung der deutschnationalen Studentenschaft Wiens zur Unterstützung des Deutschen Studentenheims in Cilli statt, bestehend aus dem Vertreter der Wiener akademischen Burschenschaft Alt-Silesia Herr Ad. Hochegger, VIII., Längengasse 9, den Vertretern des D. C. Herren R. Schuller (Libertas), per Abt. Universität, und A. v. Hillinger (Teutonia), IX., Schwarzspanierstraße 15; ferner aus den Vertretern der wehrhaften Vereine den Herren F. Reiser (Philadelphia-Rosenburfa), VIII., Josefstädterstraße 29; Hugo Binko (Gothia), IX., Rothe Löwengasse 8; Julius Wittner (Arminia), I., Dorotheergasse 3, und den Vertretern der Finkenstaffel Herren Otto Windbichler, XVII., Jörgergasse 40; A. Langheim, III., Traugasse 1, und Hans Rumpf, VIII., Josefstädterstraße 97, welcher Ausschuss nachfolgenden Aufruf beschloß: „Seit einer langen Reihe von Jahren hat das deutsche Volk in Oesterreich altererbte Stellungen und Gebiete, die als sicherer Besitz galten, verloren und kaum irgendwo einen Ersatz für diese Verluste gewonnen. Dieser Vorgang vollzog sich früher rasch und unbemerkt, aber auch jetzt, wo das stärker gewordene Stammesbewußtsein die frühere Gleichgültigkeit verdrängt hat, ist in der Zurückdrängung des Deutschthums kein Stillstand eingetreten. Die Angriffe unserer nationalen Gegner sind nur offener, rücksichtsloser, brutaler geworden. Darnach muß sich auch unsere Abwehr richten, und am wenigsten ist die deutsche Jugend gesonnen, ruhig zuzusehen, wenn man sich an unseren Egen und an unserer Zukunft vergreifen will. Es ist vor zwei Jahren unseren Gegnern gelungen, in ein Kleinod unseres Stammes,

in die alte deutsche Stadt Cilli, sich einzudrängen und durch die Errichtung einer slovenischen Mittelschule mitten in unserem Besitze sich eine Trugburg zu schaffen. Das Urtheil über jene Staatsmänner deutschen Namens und undeutscher Gesinnung, welche die Schuld daran tragen, und über jene Vertreter deutscher Bezirke, welche durch offenen Verrath oder schmählische Schwäche sich mitschuldig gemacht haben, steht fest für alle Zeiten. Aber wir dürfen und werden uns nicht damit begnügen, das noch einmal zu brandmarken, was sofort der allgemeinen Verachtung anheimgefallen ist, wir können uns auch nicht durch die Hoffnung beruhigen lassen, daß schließlich vielleicht doch einmal die überlegene Cultur unseres Stammes über minderwerthige und tieferstehende Angreifer siegen wird, sondern wir müssen der That unserer Gegner eine eigene nationale That entgegensetzen. Eine solche That, die mehr Gewicht haben wird, als Worte und Hoffnungen, ist im Werden. Der wendischen Trugburg an der Sann soll eine deutsche Schutzburg entgegengesetzt werden. Das slovenische Gymnasium in Cilli ist dazu bestimmt, die Umwandlung der deutschen in eine slovenische Stadt anzubahnen und das ganze steirische Unterland in allen öffentlichen Stellungen mit Männern zu übersäen, die an der slovenischen Anstalt deutschfeindlich fühlen und denken gelernt haben. Das richtige Gegenmittel haben die Bürger Cillis gefunden und gewählt; sie errichten ein Studentenheim für unsere deutsche Jugend, aus dem deutsche Männer hervorgehen sollen, die die Stellung unseres Stammes im äußersten Süden deutschen Gebietes zu wahren wissen werden. Die eigene Kraft unserer bedrängten Stammesgenossen reicht nicht aus, und wenn sich dieselben an die Deutschen aller Länder wenden, so muß dieser Ruf den lautesten Widerhall dort finden, wo Stammesstolz und Stammestreue am wenigsten von irgendwelchen Rücksichten oder Zweifeln beschränkt werden, in der akademischen Jugend. Wir wollen daher, so weit wir es vermögen, uns an der Ausbringung der Mittel für das Studentenheim in Cilli beteiligen, wir ersuchen alle nationalen Corporationen, die ihnen nahestehenden Kreise, insbesondere ihre Ältern Herren heranzuziehen und auch Fernerstehenden Gelegenheit zu geben ihrer Theilnahme an einer Sache von hervorragend nationaler Bedeutung wohlthätigen Ausdruck zu geben.“ Wien, den 2. December 1896. Im Auftrage des Ausschusses: jur. Ad. Hochegger, B. d. W. af. B. „Alt-Silesia“.

Todesfälle. Sonntag ist Herr Rechtsanwalt Dr. Friedrich Vabnick, ein wegen seines freundlichen Auftretens auch von den deutschen Bewohnern Cillis hochgeachteter Mann, im Alter von 51 Jahren gestorben. Des Leichenbegängnis fand Dienstag unter allgemeiner Beteiligung statt. — Am gleichen Tage ist Herr Johann Graf Hoyos, Geheimrat und pensionierter Gubernialrat im 88. Lebensjahre verschieden. — In Gonobitz starb am 6. d. M. nach kurzer Krankheit der Gutsbesitzer Herr Emil Edler v. Rajalovic im 63. Lebensjahre. Nach erfolgter Einsegnung im Trauerhause wird die Leiche nach Graz überführt, um am St. Leonhard-Fried-

hofe am 10. d. M. in der Familiengruft bestattet zu werden.

Gottesdienst in der deutschen Kirche. Infolge Erkrankung des pensionierten Pfarrers Herrn Florian Klein unterbleibt bis auf Weiteres der bisher um 11 Uhr in der deutschen Kirche abgehaltene Gottesdienst.

Sprachverein. Wie schon mitgeteilt, findet die gründende Versammlung des Zweigvereines Cilli des allgemeinen deutschen Sprachvereines Donnerstag, den 10. d. M., im Gartenjaale des Hotels „Goldener Löwe“ statt. Hierbei wird auch der frühere Reichsratsabgeordnete Dr. Paul Hoffmann von Wellenhof erscheinen und der rühmlichst bekannte Recitator von Leyden aus Deutschland wird einzelne Stücke aus Jordans Nibelungen, Webers „Dreizehnlinden“ und Fritz Reuter vortragen. Einleitend wird, wie schon gemeldet, Herr Professor Dr. Kull die Ziele und die Bedeutung des Sprachvereines erörtern. Die Versammlung ist allgemein zugänglich, deutsche Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen.

Der Cillier Gewerbebund hat seine Versammlung auf Sonntag, den 13. d. M., nachmittags 2 Uhr verschoben. Hierbei findet auch die Uebergabe der Ehrendiplome an die prämierten Gehilfen statt.

II. Mitgliederkonzert des Cillier Musikvereines. Nunmehr liegt uns die Vortragsordnung für das am 12. d. M. im großen Casinosaal stattfindende II. Mitgliederconcert des Cillier Musikvereines vor: Das Concert eröffnet W. A. Mozart: Symphonie Nr. 39, Es-dur, (1. Adagio-Allegro. 2. Andante con moto. 3. Menuetto. 4. Finale, Allegro). Dieser folgen Clavierstücke des Fräulein Sophie von Schmid und zwar: Chopin: Etude in As-dur, op. 25 und Nocturno, E-moll. Frau Jetty Bouvier wird die Arie aus „Rinaldo“ von Händel und zwei Lieder von Brahms: „Von ewiger Liebe“ und „Meine Liebe ist grün“ zum Vortrage bringen. Dann folgen wieder Clavierstücke des Fr. von Schmid und zwar: Schumann: Romantze, Fis-dur. Mendelssohn: Scherzo, E-moll und Liszt: Rossignol. Das Orchester spielt sohin zwei Weisen von Grieg (im Volkstone, Ruhreigen und Bauerntanz) und zum Schlusse die Rienz-Duverture von Rich. Wagner. Das sehr gewählte Programm, für welches sich schon lebhaftes Interesse kundgibt, verspricht einen genußreichen Abend. Ein Vorverkauf von Karten findet nicht statt, dieselben sind am Concertabende an der Casse zu lösen. (Die Mitglieder des Vereines genießen die ihnen durch die Statuten gewährte Preis-Ermäßigung.)

Liedertafel. Die vierte diesjährige sängergemäße Liedertafel des Cillier Männergesangsvereines findet, wie bereits angezeigt wurde, Mittwoch, den 16. December, im großen Casinosale statt. Der Grundton derselben ist, vorwiegend ein ernster und concertmäßiger, weshalb die Vortragsordnung auch meist klassische Nummern enthält. Von diesen sind mit einer einzigen Ausnahme alle Gesänge überhaupt oder doch für Cilli neu und es hat daher der Verein eine schwierige Aufgabe zu überwinden. Dem kräftigen „Reiterlied“ von J.

zu führen, nahm herzlichen Abschied und gieng, denn es war bald acht Uhr geworden. Jeannette war noch nicht bereit; wann wäre es auch eine Dame rechtzeitig gewesen. Gegen neun Uhr giengen wir endlich — beide fröhlich, voll sprudelnden Humors.

„A propos, ma petite, wir gehen ins „Casé National“, hub ich an, ich habe gehört, daß da die Musik bedeutend besser wäre als in der „Arche Noe“.

„Sie haben ganz falsch gehört, mein Freund, das Orchester der „Arche“ ist bei weitem das beste in Smyrna,“ antwortete sie entschieden.

„Oh, ja, aber die „Arche“ ist so weit, wendete ich zaghafte ein.

„Ah — wie galant! Hätte das von Ihnen nicht erwartet; zu weit, um seiner Freundin einen Wunsch zu erfüllen; zu weit diese zehn Schritte; zu weit —“ und sie sprach sich immer mehr in Eifer.

„Aber Jeannette!“

„Nichts da, ich will in die „Arche Noe“ oder nach Hause.“

„Aber Jeannette, wie kann man denn so laut werden? Die Französinen haben doch sonst Chic!“

„Ja,“ sagte sie, die Thränen unterdrückend, „aber sie wollen auch chic behandelt sein.“

„Gewiß, wir gehen ja in die „Arche“, liebes Kind,“ entschied ich resigniert und machte mich auf alles gefaßt. — Uebrigens fiel mir ein, daß das Orchester zur Linken vom Entree sich befände; führ

theilt, das Geld einzahlt und schon saß sie mit uns im Contre-Carre beim Gabelbrühstück, wie sie es an Sonntagen immer zu thun pflegte. Sie war heiter und guter Dinge — ich weniger; die Entdeckung, daß ich kein Geld mehr hatte, drückte mich schwer. Und woher nehmen? Alle hatten in Smyrna flott gelebt, und es war mit den letzten Tagen des Monats eine allgemeine Ebbe eingetreten.

Da schlang Jeannette ihren weichen, vollen Arm um meinen Hals: „Nicht wahr, mon cher ami, Sie führen mich heute Abend zum Concert in die „Arche Noe?“ Klang es von ihren Rosenslippen, und fragend, schelmisch blickten mich die braunen Augen an.

„O, ganz gewiß, mein Kind,“ bemühte ich mich rasch zu erwidern, „um acht Uhr abends hole ich Sie zuhause ab.“

Das hatte mir gefehlt! Und die „Arche“ auch noch — directe in Theresiens Krallen. Nun der zweite Punct machte mir doch nicht bange; ich werde wohl imstande sein, Sie zu überreden, ein anderes Café aufzusuchen; Musik war ja in allen vieren. Aber das Geld, woher nehme ich dies?

Jeannette hatte sich erhoben, schön geröthet vom Weine; ich begleitete sie zu ihrem Boote; „Au revoir, mon ami!“ — noch ein verstecktes Kufhändchen und sie war fort.

Woher das Geld? — gieng mir wieder im Kopfe herum. Da fiel mir ein, daß heute gerade unseres Commandanten Geburtstag sei. Ich rief meinen Kameraden B. . . und forderte ihn auf,

mit mir gratulieren zu gehen. Er war bereit, und fünf Minuten später standen wir schon vor unserem guten Alten, den dieser Act zarter Aufmerksamkeit sichtlich erfreute. Sofort sprach ich ihn um einen Vorschuss an. „Recht gerne,“ gab er lachend zur Antwort, schritt zur Cassette und drückte mir bald darauf zwei Goldstücke in die Hand. Dankend gieng ich nun, hörte noch lachen und etwas von einem sonderbaren Geburtstagsangebinde murmeln.

So hatte ich Geld und fühlte mich wieder wohl. Es ist erstaunlich, welche Selbstvertrauen der Besitz des Mammons zu schaffen vermag — leicht erklärlich also das sichere und selbstbewußte Auftreten so mancher Hohlköpfe mit vollen Taschen.

Gegen Abend machte ich sorgfältig Toilette und gieng ans Land. Da es für Jeannette noch zu früh gewesen, begab ich mich auf einige Augenblicke zu meiner angebeteten Griechin, der herrlichen Corina. Hätte ich's lieber nicht gethan!

Mit Ungestüm begrüßte sie mich: „Ach, wie gut, daß Du gekommen,“ sprudelte sie italienisch; „nicht wahr, Bester, Du führst mich heute zum Concert in die „Arche Noe!“

Himmel — auch die — und gerade in die „Arche Noe!“

„Unmöglich, mein Herz, ich habe Dienst — um acht Uhr muß ich an Bord sein. Die wenigen Minuten der Freiheit habe ich nur benützt, zu Dir zu eilen, Dich zu begrüßen!“

„Ach, wie schade,“ klang es traurig von ihren Lippen. Ich versprach, sie morgen zum Concert

Otto, folgt C. M. v. Webers tiefempfundenes „Schlummerlied“, und hierauf der reizende „Waldchor“ mit Hörnerbegleitung, und „Der Rose Pilgerfahrt“ von R. Schumann. In C. Uttenhofer's „Bale“ schmiegt sich das kleine, aber nette Bariton-solo dem Chorgefange geschickt an, und der große, majestätische Chor „Festgesang an die Künstler“ von F. Mendelssohn-Bartholdy mit Soloviergefang und Clavierbegleitung wird seine mächtige Wirkung gewiß nicht verfehlen. Den Schluss bildet der gewaltige Chor „Germania“ von R. Weinwurm, mit Bariton- und Tenorsolo, dann Soloviergefang und Orchesterbegleitung, gleichfalls ein Tonstück hervorragender Art. Die Musikvereins-Capelle wirkt wie gewöhnlich mit und es liegt auch eine höchst interessante Gesangseinlage im Bereiche der Möglichkeit. Die Bevölkerung von Gillsi und Umgebung wird durch zahlreichen Besuch gewiß zeigen, dass sie etwas wirklich Gutes und Schönes zu würdigen weiß, und es wird nur noch ersucht, rechtzeitig zu erscheinen, weil die Vorträge punkt 8 Uhr beginnen. Neueintretende unterstützende Mitglieder mögen sich beim Vereinssekretär Herrn L. Wambrecht-Kammer melden.

Wohltätigkeits-Concert. Ein hoher Kunstgenuss steht uns in nächster Zeit bevor. Herr Baptist Hoffmann, der berühmte und vielleicht derzeit erste Opernbariton hat sich in liebenswürdigster und uneigennützigster Weise bereit erklärt, zugunsten des Studentenheims und des Deutschen Hauses in Gillsi zu concertieren und die von Herrn Dr. Johann Stépischnegg, dem Sangwart des Gillsier Männergesangsvereins eingeleiteten Schritte hatten zur Folge, dass unter Mitwirkung des letzteren sowie des Gillsier Musikvereines Sonntag den 20. December im Stadttheater ein großes Concert stattfinden wird. Der Name Hoffmann allein bürgt für ein glänzendes Gelingen und dem edlen Zwecke wird ein bedeutendes Erträgnis zugewendet werden können. Die Vortragsordnung wird demnächst veröffentlicht werden.

Kastnoverein. Der am Montag abends abgehaltene Familienabend verlief vom Anfang bis zum Ende äußerst animiert. Herr Baron Falke erfreute die zahlreiche Zuhörerschaft durch seinen meisterhaften Vortrag prächtiger oberösterreichischer Mundartdichtungen. Dem Tanze wurde außergewöhnlich fleißig gehuldigt und das Sigenbleiben blieb diesmal nur den Herren beschieden.

Für das deutsche Studentenheim haben an Büchern gespendet: Fräulein Margarethe Gelsch: Memorial de sainte Hélène; Les Trois Mousquetaires per A. Dumas; Notre de Paris; Alex. F. Gelsch: Blüten aus dem Osten; Alex. F. Gelsch, Jose Blätter; C. Badnai: Der böse Nachbar deutsch von Margarethe Gelsch; Der letzte Napoleon; Frh. v. Desterreicher: Aus fernem Osten und Westen; Herr Hauptmann d. R. Weber: Mühlwasser; Kaiser Maximilian I. Illustrierte Welt, Jahrg. 1867, 1868, 1870, 1873, 1875; Globus: 4. und 5. Bd.; Storch: Mexico; Scherr: Germania (40 Lieferungen).

ich Jeannette gleich nach rechts in den Garten, so war jede Gefahr behoben, von Therese entdeckt zu werden, und darauf baute ich meine Pläne.

Einige Minuten nach neun Uhr traten wir durch das schön erleuchtete Portal in den Garten; eine breite Allee in der Mitte bot sich unseren Blicken dar — zu beiden Seiten Parkanlagen mit Lauben und Rondeaux, alles mit Tischen gefüllt, mit Lampen erhellt und von einem heiteren Publicum besetzt. Die Musik machte gerade Pause, wie alle Tage von 9 bis 10 Uhr.

Eben wollte ich mit Jeannette nach der rechten Seite abbiegen, da stand Therese vor uns; die Arme hatte die Pause benützt und wartete beim Portale auf mich.

Erschreckt zuckte sie zusammen und sah uns mit blassem Antlitz wortlos an. Aus ihren Vergißmeinnichtaugen schossen dämonische Blitze der Eifersucht, die mich und Jeannette zu vernichten drohten. Nie hätte ich Solches bei meiner sanften Blondine vermuthet. Endlich zuckten ihre Lippen und mit einer unachahmlichen ironischen Verbeugung lispelte sie süß, zu mir gewendet: „Guten Abend, mein Herr!“ Dann rauchte sie davon, ohne uns weiter eines Blickes zu würdigen. Jeannette stand noch da und blickte verwundert Therese nach: „Quest-ce que c'est que-ça?“

„Weiß ich's, mein Kind?“

„Sie kennen doch gewiß diese blonde Dame!“ sprudelte es von ihren gepressten Rosenlippen.

„Natürlich kenne ich sie, wie man so viele

Privilegium. Den Herren Michael Altziebler und Franz Walland wurde ein ausschließliches Privilegium auf einen neuen Verschluss für Feuerwehrradchleitern. Dieser Verschluss ist wegen seiner besonderen Sicherheit und Einfachheit allen Feuerwehren bestens zu empfehlen.

Aus dem Handelsregister. Die Firma „Franz Krick“ wurde vom hiesigen Kreis- als Handelsgerichte in das Register für Einzelfirmen eingetragen. Die Firma „Franz Dvornik“ in Drachenburg wurde gelöscht.

Vom steiermärkischen Landesschulrath. In der Sitzung vom 5. November hat der steiermärk. Landesschulrath unter anderem über eine Anzahl von Gesuchen um Zuerkennung von Dienstalterszulagen, Witwenpensionen und Erziehungsbeiträgen, dann über Schulgeldbefreiungen am ersten Staats-Obergymnasium, an der ersten Staats-Oberrealschule und an der Uebungsschule der Lehrerbildungsanstalt in Graz, entschieden die Errichtung einer selbstständigen einlässigen Volksschule der dritten Gehaltsklasse für die Ortschaft Neznitz an Stelle der bisherigen Excurrento-Station zu St. Jakob in Neznitz, Schulbezirk Sonobitz, angeordnet; ferner bestimmt, dass die für den systemisierten Schulsprengel Sittesch in der Ortschaft Karaple, Bezirk Umgebung Pettau, zu errichtende Volksschule den Namen „Volksschule Karaple“ zu führen habe und dass diese Schule als eine einlässige zu organisieren und an ihr der Halbtagsunterricht als dauernde Einrichtung eingeführt werde. — Angestellt wurden: Als Oberlehrer an der Volksschule in St. Wolfgang in W.-B., Bezirk Umgebung Pettau, der definitive Lehrer und Schulleiter Johann Reich dortselbst. — In den dauernden Ruhestand wurde versetzt der Oberlehrer Johann Belec in Gairach, Bezirk Tüffer.

Die Amateurphotographen Gillsi werden einen Klub bilden, der bei der großen Verbreitung dieses schönen Sportes in unserer Stadt sicherlich eine stattliche Mitgliederzahl aufweisen wird. Beitrittsvoraussetzungen nimmt Herr Cafetier Arlt entgegen.

Erfroren. Sonntag morgens wurde der Grundbesitzer Jacob Schmerz aus Dobrova im Kopriunigabache bei der Wöllaner Bahnüberführung todt aufgefunden. Am Samstag hatte Schmerz anlässlich eines Vertragsabschlusses in einem Gasthause am Kaiser Josephsplatz eines über den Durst getrunken und gieng abends allein nachhause. Von dem schlüpfrigen Wege in Langensfeld dürfte er ausgeglitten, in den eisbedeckten Bach gestürzt und dort eingebrochen sein. Das Wasser hat daselbst eine Tiefe von nur 70 Centimeter. Schmerz hat sich durch die Eisdecke bis ans gegenüberliegende Ufer durchgearbeitet, wo er offenbar erschöpft liegen blieb und erfroren ist. Die Leiche des Verunglückten wurde Sonntag morgens von seiner Frau aufgefunden.

Anglücksfälle. Samstag abends bildete sich infolge des Regens ein gefährliches Glatteis, auf dem viele Passanten ausglitten. Der Amtsdienner des hiesigen Kreisgerichtes, Johann Dolinschek, stürzte am Samstag abends vor dem Rathhause so

kennt; sie ist Prim-Violinistin des Orchesters hier und —

„Genug,“ gebot die gereizte Löwin — „und Sie lieben sie!“

„Aber Jeannette!“ versuchte ich sie zu besänftigen, „nur keine Scene! Nehmen wir dort im Garten Platz und ich werde Ihnen alles aufklären.“

„Eh bien“, erwiderte sie mit verhaltenem Grimme; wir giengen, fanden ein Plätzchen und saßen bald nebeneinander. Nun erzählte ich ihr, wie harmlos meine Relation mit Therese gewesen, wie es doch selbstverständlich wäre, dass wir Desterreicher die böhmischen Musikerinnen protegieren, dass ich kein vertrautes Wort mit ihr gewechselt — und zwischen hinein ließ ich das Beste servieren, was Küche und Keller boten, und gab ihr alle möglichen Rosenamen. Doch schwer nur gieng die Besänftigung von statten; immer noch bligten argwöhnisch ihre schönen Neuglein unter finstern Brauen, gleich dem Wetterleuchten nach heftigem Gewitter. Dass ich nicht hieher, sondern ins „Casé National“ gewollt, gab ihr mächtige Verdachtsgründe.

Endlich nippte sie vom Weine, reichte mir die Hand und wurde wieder fröhlich; erleichtert athmete ich auf — ich war gerettet! Therese freilich war für mich verloren.

Nun wagte ich es, mich nach der Gesellschaft umzusehen, während Jeannette an die kunstgerechte Bereitung des Caviars gieng.

Ringsumher fröhliches Leben bei vollbesetzten Tischen. Indes ich noch vergnügt meinen Blick von einem zum andern gleiten ließ, erhob sich aus

unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Schienbeines erlitt. Von einem Sicherheitswachmann und Herrn Bäckermeister Josef Wilaczil wurde der Verunglückte in die Sicherheitswachstube gebracht, wo ihm Herr Stadtarzt Dr. Soltsch einen Notverband anlegte. Dolinschek wurde dann ins Gifelspital überführt. — Auch Herr Stadtgenieur Pawel zog sich am Sonntag abends durch einen Sturz eine leichtere Verletzung zu, die ihn zwingt, das Bett zu hüten.

Ein eingefangener Dieb. Jenes verdächtige Individuum, das beschuldigt wird, am 24. v. M. abends in St. Georgen a. S. beim Herrn Kitzl den Einbruch verübt zu haben und das am selben Abende auf der hiesigen Station angehalten wurde, aber entwichte, wurde am 5. d. M. durch den k. k. Gendarmerieposten Sachsenfeld gemeinschaftlich mit einem hiesigen Sicherheitswachmann in der Person des Grundbesizers Michael Kumssek bei Sachsenfeld eruiert und dem Kreisgerichte eingeliefert. Die gestohlenen Pretiosen hatte der Dieb beim Bestohlen bereits früher zurückhinterlegt.

Schönstein (Todesfall). Am 8. d. M., vormittags 10 Uhr, verschied hier nach längerer schwerer Krankheit der Bürger, Haus- und Gasthofsbesitzer Herr Johann Mack im Alter von 51 Jahren. Der Dahingegangene, ein Mann von seltener Charakterfestigkeit und treu deutscher Gesinnung, erfreute sich stets allgemeiner Beliebtheit und verlor durch ihm die hiesige deutsche Bürgerschaft ein uneigennütziges, jederzeit thätbereites und aufopferndes Mitglied, die freiwillige Feuerwehr ihren langjährigen Zahlmeister und der Männergesangsverein „Liederkrantz“ einen warmen Freund und Gönner. Fiducit!

Aus Schönstein wird uns gemeldet, dass im Nebelmonat l. J. in der dortigen Pfarrgemeinde welche nahezu 5000 Seelen zählt nur 1 Todesfall, dagegen aber 15 Geburten vorkamen. — Anlässlich der Gründung der deutschen Schulvereins-Ortsgruppen am 15. des Erntemonates fand es einer der slovenischen Größen für angezeigt die slovenische Fahne zu hissen, obwohl die Deutschen um die ohnehin erregten Gemüther des anderssprachigen Volksstammes nicht noch mehr zu erhitzen, keinen Häuserfchmuck anlegten. Bei der angeordneten Abnahme dieser Fahne sollen von Seite eines hiesigen Deutschen angeblich Worte gefallen sein, welche diese sonst friedlichen Bürger ganz in Harnisch setzten, so dass sie vielerlei Klagen anbringen mußten und 17 Kläger zusammentrommeln konnten, an deren Spitze der hiesige Seelenhirt sammt Gehilfen (welche sich jedoch vertreten ließen), sowie der Gemeindevorstand und andere solche Größen standen. Bevor noch die Verhandlung zu Ende war, zogen sich drei dieser Herren zurück, denn das voraussichtliche Ende war — ein Freispruch — und Berurtheilung dieser 17 Herren in die Kosten. Nun giebt es lange Gesichter und gegenseitige Vorwürfe im Lager dieser Commanditgesellschaft.

Aus Gleichenberg wird uns berichtet: In unserem stillen, winterlichen Thale herrschte in der letzten Woche große Aufregung ob der wiederholt

der Gesellschaft gleich an dem Tische neben uns eine Dame; unwillkürlich sah ich auf zu ihr und — mein Herz stand still. Es war Corinna in Gesellschaft ihres Vaters und einer Freundin. Sie war schon hier gefessen, hatte mich also mit Jeannette eintreten sehen und Gelegenheit gehabt, die ganze Veröhnungsscene mit anzuhören; sie verstand ja französisch.

Sich tief verbeugend, zischte sie mir nun auch ein „buona sera, Signore!“ herüber, das mir das Blut erstarren machte.

Nach ihr zu blicken, fand ich nicht den Muth, wohl aber sah ich jetzt gespannt nach Jeannette. Diese hatte in der Arbeit plötzlich innegehalten; das Messer in der Hand, ließ sie fragend ihre Blicke von mir zu Corinna und zurück fliegend. Unheimlich begann ihr Auge zu leuchten, eine erschreckende Blässe bedeckte ihr schönes Gesicht. Dann legte sie zitternd das Messer nieder, schob entrüstet den Teller von sich, stand auf und mit einem über die Achsel gehauchten „bon soir, Monsieur!“ gieng auch sie, stolz wie eine Königin.

Da sah ich denn allein, aber nicht lange. Rasch winkte ich dem Kellner, zahlte Alles, was auf dem Tische bereitet stand, und schlich davon. Ein boshaftes Richern Corinnas begleitete mich auf meinem Wege.

Dies dreifache „Guten Abend, mein Herr!“ hat mir noch lange in den Ohren gegellt!

In Smyrna gieng ich nicht mehr an Land. Die nächste reine Wäsche brachte die Directrice des Etablissements persönlich an Bord.

versuchten Einbruchsdiebstähle. So ereignete es sich in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M., daß in die Villa Birkenhof des Fürsten Thurn u. Taxis einzudringen der Versuch gemacht wurde. Die Diebsgesellschaft nahm ihren Weg auf einer Leiter zum Balkone, riß die Thürleiste weg und war schon nahe daran in das Innere des ersten Stockes zu dringen, um von hier die Sommerlogies des Fürsten, worin namentlich viel Silber aufbewahrt ist, zu plündern, als sie von den Hausbewohnern, die durch Geräusch vom Schlafe geweckt wurden, in der Ausübung ihres Vorhabens gestört und verjagt wurden. — In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. versuchten Diebe durch ein Auslagegeschäft in das Kaufmannsgeschäft des Herrn Gottfried Holzer zu kommen; sie hatten bereits das Wertheimsschloß entfernt und wurden hierauf vom Nachtwächter verschucht. In derselben Nacht drangen unliebsame Gäste beim Gasthausbesitzer Hrn. J. Hirschmann in der Ortschaft Sulz ein, durchstöberten die Gaslokalitäten und eigneten sich im Keller Wein, eine Flasche Rum, Kartoffeln und Brot an. Im photographischen Atelier Betty wurden 130 fl. bares Geld gestohlen, und noch mehrere andere Besitzer und Inassen zur Nachtzeit molestirt. Diese Vorkommnisse nötigten die Gemeindevertretung, die Nachtwächterposten von zwei auf drei Mann zu verstärken und außerdem bei der Bezirkshauptmannschaft Feldbach um Vermehrung des Gendarmeriemannschaftsstandes anzufuchen. Diesem Ansuchen wurde auch, dank der Einsatzlichkeit unseres allverehrten Herrn Bezirkshauptmannes, Heinrich Freiherr von Hammer-Burgstall, sogleich Folge gegeben und so hoffen wir, bald wieder Ruhe zu haben. Allem Anscheine nach haben wir es mit einer gut organisierten Einbrecherbande zu thun, die mit den hierortlichen Verhältnissen vertraut ist. — Seit mehreren Jahren ist es bei uns Gepflogenheit, statt der üblichen Neujahrsgratulationen eine Sammlung zu Gunsten der Ortsarmen einzuleiten; die Gemeindevertretung hat nun auch heuer eine solche veranstaltet, die die Summe von 40 fl. ergab. — Der Vorabend zu Nikolo brachte auch unseren Kleinen viel Vergnügen; selbst in der kleinsten Hütte, wo Kinder sind, lehrte dieser, von der Jugend schon lang ersehnte Kinderfreund ein, um sie mit süßem Backwerk, Zuckerwerk und Spielsachen zu beschenken. — Viel Vergnügen bereitet einem Teile der Inassen der Schlittschuhsport. Auf der Eisfläche herrscht das regste Treiben, begleitet vom lautesten Jubel, wenn einer das Gleichgewicht verliert und niederfällt.

Südmark.

Unterstützung. Der Ortsgruppe Rann-Lichtenwald ist für die Schule in Lichtenwald eine Weihnachtsgabe von 20 Gulden und der Ortsgruppe Innsbruck für die Schulen zu Sichel, S. Felix-Florus und in anderen deutschen Gemeinden Südtirols eine solche von 70 Gulden gegeben worden und außerdem sind diesen und anderen Schulgemeinden mehr als 200 der gemüthsbildenden und deshalb sehr empfehlenswerten Lesebüchlein des Berliner Thierschutzvereines zur Verteilung an brave Kinder übersandt worden.

Es ergeht hiemit abermals die Bitte an alle gutherzigen Menschen, der Kinder armer Volksgenossen am Weihnachtsabende Gaben zuzuwenden; auch Schuhwerk und Winterkleider werden mit Dank angenommen.

Ortsgruppen. Am 22. v. M. war die Gründung der Ortsgruppe Feldkirchen in Kärnten. Unter großer Theilnahme nicht allein der Ortsinassen, sondern auch vieler Gäste aus Klagenfurt, Villach und anderen Orten verlief die Feier, der als Vertreter der Vereinsleitung die Herren Hofmann v. Wellenhof und Wastian beiwohnten, geradezu glänzend. Die Ortsgruppe zählt bereits über 100 Mitglieder. Die Gründung der Ortsgruppe Triest ist auf den 12. d. M., jene der Frauenortsgruppe Klagenfurt auf den 9. Jänner festgesetzt worden. Die Ortsgruppe Steyr veranstaltet den 5. des Hartungs (Jänner) ein Südmärkfest. — Die Satzungen der Ortsgruppe Straß in Steiermark, Wiefs in Kärnten und Pollenstein in Niederösterreich haben die behördliche Genehmigung erhalten, jene der Ortsgruppe Wieden-Wien sind der Behörde vorgelegt worden.

Zum Kaufe angeboten: ein Hof, $\frac{1}{2}$ Stunde von einem größeren Orte der Untersteiermark entfernt, mit 100 Joch Grund. — Eine Besizung in Mittelsteier; ebendort ist auch eine schöne Sommerwohnung oder Jahreswohnung (für einen Ruhehändler — Pensionisten — sehr geeignet) zu mieten; nähere Auskunft erteilt die Leitung des Vereines Südmärk. — Ein hübscher Besitz $\frac{1}{2}$ Wegstunde

von dem Bahnhofe einer größeren Stadt der Untersteiermark entfernt, mit Weingarten, Wiese, Wald, Acker und Obstgarten für eine Milchwirtschaft sehr geeignet; Preis 8000 Gulden; Auskunft erteilt die Südmärk-Ortsgruppe Marburg.

Anbote. Es werden gesucht: ein Rechtsanwalt für einen untersteirischen Markt; ein Notariats-Candidat für Laibach; ein Schmiedmeister und ein Wagnermeister für einen untersteirischen Markt. Lehrlinge für eine Buchdruckerei, für eine Buchbinderei, für eine Schmiede und für eine Fleischeri.

Stellengesuche. Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann mit sehr guten Zeugnissen sucht eine Stelle als Comptoirist oder Magaziner; ein Gehilfe in einem Eisengeschäfte und ein Handlungsbuchhalter suchen Plätze; ein 26jähriger Mann wünscht als Schankbursche oder Lohndiener unterzukommen; ein Knabe sucht einen Lehrplatz in einer Gemischtwarenhandlung auf dem Lande oder in einer kleinen Stadt.

Vermischtes.

Eine fürchterliche Drohung. Gelegentlich der Hochzeit des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro äußerte die Königin Margherita zu ihrer Vertrauten: „Ich hoffe, daß der König, wenn ich nun Großmutter geworden sein werde, mir nicht mehr verbieten wird, eine Brille zu tragen.“ Diese „Brillenfrage“, sagt man, sei der öftere Gegenstand eines kleinen häuslichen Zwistes in der italienischen Königsfamilie. Jedemal, wenn der König seine Gemahlin, die etwas schwache Augen hat, beim Lesen mit einer Brille überrascht, sagt er mit einem leichten Aerger in der Stimme: „Margherita, bitte, lege doch die Brille weg.“ Wenn die Königin dann darauf zu bestehen versucht, das Augenglas noch weiter zu benutzen, fügt er hinzu: „Margherita, wenn Du die Brille nicht fortlegst, fange ich an zu singen!“ Die Königin, die sehr musikalisch ist, hat gegen Mißtöne ein außerordentlich empfindliches Ohr und vor den falschen Noten ihres Gemahls eine so große Furcht, daß sie sofort dem eheherrlichen Wunsche willfährt und die beanstandeten Gläser bei Seite legt, um sich vor dem „Gesange“ des Königs zu retten.

„Böhm“ — eine Beleidigung. Die „Linzer Montagspost“ berichtet: Ein „nationaler“ Straßfall wurde vorgestern vor dem Linzer Appellgerichtshof unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes von Lürzer verhandelt. Ein Gastwirt in einem Orte des unteren Mühlviertels hatte einen gebürtigen Deutschböhmen, der in jenem Orte lebt, einen „Böhm“ genannt. Der Betroffene klagte, und das Bezirksgericht Grein hatte den Kläger zu 10 Gulden Geldstrafe verurtheilt, indem es den Ausdruck „Böhm“ als ein nach § 496 des Strafgesetzes zu ahndendes Schimpfwort bezeichnete. Die Berufung des Verurteilten wurde vom Landgerichte zurückgewiesen; allerdings sei das Wort „Böhm“ kein Schimpfwort, daher der § 496 des Strafgesetzes nicht anwendbar, aber offenbar habe der Beschuldigte den Kläger mit diesem Worte dem öffentlichen Spotte aussetzen wollen, und deshalb sei der § 491 des Strafgesetzes versallen und die verhängte Geldstrafe daher angemessen.

Der Tabak. Man mag über den Wert oder Unwert des Rauchens und über seine Besteuerung durch den Monopolbetrieb des Staates denken wie immer, niemand wird dabei wegleugnen können, daß dieses Staatsmonopol vielen Tausenden von Arbeitskräften Arbeit und Lebensunterhalt gewährt. Die österreichische Tabakregie verkauft in ihren Tausenden von Verschleißstellen an einem Tage durchschnittlich für eine Viertelmillion Gulden Tabakfabrikate. Mit der Herstellung dieser Waare sind mehr als 35.000 Arbeiter beschäftigt, die an sieben Millionen Gulden Arbeitslohn beziehen, und das Einkommen der Beamten und Diener übersteigt drei Viertelmillionen Gulden. Aber noch weitere Volkskreise werden durch den Groß- und Kleinverkauf der Tabakfabrikate berührt. Ein Wert von mehr als 81 Millionen Gulden wird jahraus jahrein in den Tabaktrafiken — gegenwärtig schon weit über 77.000! — umgesetzt, die ihre Waare von den „Großverschleißern“ — gegenwärtig fast 1000 — beziehen. Und nimmt man an, daß der Staat dem Kleinhändler, der Trafik, durchschnittlich 10.45 Prozent Preisnachlaß für den Weiterverkauf an den eigentlichen Konsumenten gewährt, es ergibt sich, daß der Tabakkleinhandel vielleicht an acht Millionen Gulden Jahreseinnahme an die darin Beschäftigten abwirft. In Wirklichkeit fällt davon freilich auch noch manches ab: Die Miete des

Verkaufslokales, die Befoldung der etwa im Betriebe Eingestellten und schließlich auch der sogenannte „Pacht“ an den Staat, dort, wo dieser sich eine theilweise Gewinnrückzahlung ausbedungen hat. So wird unsere oft recht kostspielige Tabakleidenschaft wieder für viele, sehr viele zu einer Einnahmsquelle.

Lawtons Maschine zum Erzeugen und gleichzeitigen Setzen von Drucktypen. Eine bedeutsame Erfindung auf dem Gebiete der Druckerei ist durch diese Maschine gemacht worden. Dieselbe besteht, wie wir einer Mittheilung des Patent Bureau J. Fischer in Wien, entnehmen, aus zwei getrennten Theilen. Auf der einen Maschine, die in ihrer Anordnung einer gewöhnlichen Schreibmaschine ähnelt, werden durch Aufdrücken auf die Tasten in einem mittelst Zahnrad gleichmäßig vorgeschobenen Papierbande für jeden Buchstaben zwei Lächer geprägt. Das so mit verschieden angeordneten Löchern versehene Papierband wird in die zweite Maschine eingeführt, die mit einer die verschiedene Typen enthaltenden Matrizen-Platte versehen ist, auf welcher die Buchstaben genau so angeordnet sind, wie auf dem Tastenbrett der ersten Maschine, der Matrizenplatte wird durch den Motormechanismus eine hin- und her und auf- und abwärtsgehende Bewegung erteilt; bei dieser Bewegung wirken die Lächer des Papierbandes unter Zuhilfenahme eines Luftdruckmechanismus, der durch den durchlocherten Papierstreifen in Thätigkeit gesetzt wird, als Haltepunkte, so daß sich die Matrizenplatte genau mit dem den Löchern entsprechenden Buchstaben über die Form einstellt, in welche im selben Augenblicke flüssiges Blei eingegossen wird. Die erste Maschine, welche das Papierband herstellt, ist mit einem Liniemaß versehen, auf welchem der von den angeschlagenen Buchstaben beanspruchte Raum registriert wird. Gleichzeitig wird der für die Zeile noch verfügbare Raum angegeben, an einer Scala ersieht der Operierende, wie viel Raum er noch zwischen die Worte zu vertheilen hat, um die Linie voll zu machen, so daß eine complet gestanzte Linie der Typenguß-Maschine zugemittelt wird.

Etwas vom Theater. Daß die ganz kleinen Theaterdirektionen „Meerschweinchen“ genannt werden, dürften die meisten unserer Leser wissen. Der Spitzname ist wahrscheinlich aus der Beobachtung entstanden, daß die Direktion ihre Mitglieder zum meist aus der eigenen Familie und deren Nachwuchs bezieht, daß alles recht einträglich aus einem Näpfschen ist und auch auf einer Streu schläft und mit dem kleinsten Raum der Welt vorlieb nimmt, wenn nur dort für ein Publikum Platz ist, für sich selbst braucht die Direktion und ihr Theater keinen — sie spielt auf dem Billard, auf zwei Füßern oder auf einem Wandbrettchen, das ist alles gleich! Und erfinderisch sind die „Meerschweinchen“, nicht zu glauben! Alle ersten Neuheiten der Residenz prangen auf ihren Theaterzetteln und locken das p. t. Publikum. In Duimchen wurde kürzlich „König Heinrich“ gegeben. Alle Welt glaubte, daß Wildenbruchs preisliches Wert von den sechs Mitgliedern der Truppe „kreirt“ werden würde. Aber hinter dem Titel verbarg sich eine gute alte Mühseligkeit: „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ mit Heinrich IV. von Frankreich als Titelhelden! Was die „Meerschweinchen“ im Possendiebstahl leisten, grenzt ans Unglaubliche. In Ribniz gastierte mal eine, die den „Paradebummler“, die verschollene Ernst Adolph-Posse ankündigte und dafür den „Pariser Augenichts“ gab. Im Flecken Bismark gastiert augenblicklich Herr Direktor Emil Zindek und hat „Eine tolle Nacht“ angekündigt. Der Theaterzettel nennt im Personenzettel nichts, was an die „Tolle Nacht“, das ehemalige Zugflüg des Centraltheaters, gemahnen könnte, vielmehr giebt er genau die Personen aus dem guten alten Lustspiel „Der verwunschene Prinz“ an.

Ein tolles Jägerlatein gab der „Neum. Ztg.“ zufolge lezhin ein Jäger in Landsberg a. W. zum Besten. Er erzählte, daß er einen Hasen gekannt, der deutsche und polnische Sprachkenntnisse besessen habe. Diese Aufschneiderei war aber doch zu arg und der wahrheitsliebende Jäger wurde von allen Seiten arg bestürmt. Schließlich erbot sich unser Nimrod, den Wahrheitsbeweis zu erbringen und gab an, daß er unlängst auf der Hasenjagd nicht weit von der Posener Grenze gewesen sei. Ein Lampe, der vor ihm auftauchte, war aber schlecht zum Schuß, und als er endlich auf ihn anlegen konnte, machte das Vieh eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Polnische, und da es so über die Grenze kam, war es ihm verloren . . .

Schriftthum.

Des Deutschen Landmanns Jahrbuch 1897 von Heinrich Freiherr von Schilling. Preis 60 Pfennig. — „Mitgehen mit seiner Zeit“, welcher Landwirth möchte das nicht? Auch in seiner Wirthschaft die großen und kleinen Fortschritte einführen ins Haus, Hof, Stall und Feld, die die Wissenschaft und die praktische Erfahrung lehren. Aber wo findet der Landwirth Zeit und Gelegenheit, sich zu belehren? Sieht es doch so unendlich Vieles, das heute gepriesen und morgen verworfen wird und nicht jedem kann man, zumal in der heutigen schlechten Zeit, zumuthen, unsichere Versuche zu machen. Da war es ein lerngejunger Gedanke des Freiherrn von Schilling, in der Form des jährlich wiederkehrenden Kalenders, der großen Gemeinde der Landwirthe alles neue, sicher erprobte, was jedem Landwirth zu wissen nöthig ist, vorzutragen. Freiherr von Schilling ist ein Mann von praktischem Blick, er hat ein warmes Herz für die Landwirthschaft und er redet eine schöne, schlichte, einfache Sprache, die jeder Landwirth versteht. Ein ganz besonderer Vorzug ist, dass Freiherr von Schilling ein vorzüglicher Zeichner ist: gewisse Dinge, wie Maschinen, Feldfruchtarten, Thieraffen, lassen sich nicht beschreiben, die muß man sehen und so machen Abbildungen, auch farbige, die einfachen Vorträge besonders verständlich. Das Jahrbuch ersetzt vollständig den Kalender, hat also Kalendarium, Genealogie der Fürstenhäuser, Hilfsstabellen, ein vollständiges Jahrmärkteverzeichnis. Es konnte für das nächste Jahr schon in 25000 Exemplaren hergestellt werden und wird bald auf keines Landwirths Arbeitstisch mehr fehlen, um so mehr, als die Verlagsbuchhandlung, um es auch dem kleinsten Manne möglich zu machen, sich das Jahrbuch anzuschaffen, den Preis auf 60 Pfennig herabgesetzt hat. — Das Jahrbuch ist in jeder Buchhandlung zu haben und kann auch gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken von der Königl. Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Trowitsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder portofrei bezogen werden.

Ein billiges Weihnachtsgeschenk ist das im Verlage von A. S. Payne in Leipzig erschienene Conversations-Lexikon, das mit seinen circa 10.000 Artikeln auf 808 Seiten, vielen Städte-Plänen und drei Karten, sowie fein gedruckten farbigen Tafeln mehr als genügend für den Hausbedarf ausreicht und für fertig gebunden für 1 fl. 50 kr. in jeder Buchhandlung zu haben ist. Nur dahin, wo Buchhandlungen nicht am Platze existiren, versendet es die Verlagsbuchhandlung auch direct gegen vorherigen Empfang des Geldes per Postanweisung.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Eingefendet.



Gegen Husten und Katarrh, besonders der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, sowie bei Influenza ist bestens empfohlen die

Kärntner Römerquelle

Schutzmarke. Das feinste Tafelwasser.

In Cilli bei J. Matič, in Pettau bei F. C. Schwab. Cnrort und Sommerfrische, Südbahnstation Prevali, Kärnten.

Hosch's Neuester Unterlags-Kalender für das Jahr 1897. Wieder liegt uns dieser Unterlags-Kalender in den verschiedensten Ausgaben vor. Hosch's Unterlags-Kalender haben sich so gut eingelebt, daß sie einer Anempfehlung unsererseits nicht mehr bedürfen. Wozu daher die vielen Worte. Alles Gute empfiehlt sich von selbst. Jedermann, der Hosch's Unterlags-Kalender, die sogenannten Glücksklee-Unterlags-Kalender, welchen Namen sie nach der Schutzmarke, ein „vierblättriges Kleeblatt“, tragen, in Verwendung hat, empfiehlt sie als die beste Unterlage weiter. Sie haben gegen andere Unterlags-Kalender Manches, ja Vieles voraus, das sie gesucht und beliebt macht. Auf die verschiedenen Ausgaben näher einzugehen verbietet uns der Raum. Wir empfehlen daher allen denjenigen, die sich für Hosch's Unterlags-Kalender interessieren, sich direct an den Verlag t. k. priv. Hosch's Unterlags-Kalender Rainer Hosch, Neutitschein zu wenden, von wo aus sie Prospekte kostenlos zugesendet erhalten.

Patentirte Eissporen!

Gesetzlich geschützt,



Gesetzlich geschützt.

Diese äusserst praktischen Eissporen verdienen vor allen anderen den Vorzug. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. Diese Eissporen klappern nicht und übertreffen an Billigkeit alle bisherigen. Zu haben gegen Einsendung von 60 kr. franco per Post oder gegen Nachnahme bei C. A. Stanek jun. in Reichenberg. Wiederverkäufer Rabatt. 1161-13

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden Bronchial-Katarrh der Kinder besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht. 990-20

Richters Anker-Steinbaukasten. Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu ernstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Richter'sche Anker-Steinbaukasten, dem diese Vorzüge zuerkennen sind. Der Anker-Steinbaukasten mit seinen mannigfachen Formen ist gegenüber dem Holzbaukasten von ehedem wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urtheil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne Bauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtsbaum legen sollen, der Anker-Steinbaukasten als bestes und gebiegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkauf keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbaukasten mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen ist.

Ein äusserst praktisches Kleidungsstück für Jedermann! Regenmäntel

aus echtem Kameelhaar und bestens imprägnirten Loden-Stoffen.

1027 2 Special-Geschäft:

„Zur Sennhütte“, Wien, I. Singerstrasse 27, Ecke der Riemergasse.

Preisbuch und Muster umsonst und portofrei.

Zum Schutze des Publikums. Für gutes Geld schlechte Ware, das ist wohl die ärgerlichste Benachtheiligung des Publikums. Dieselbe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genussmitteln vor, da hier das äußere Ansehen der nachgemachten Ware am leichtesten täuscht. So ergeht es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Malzkaffee, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach Malz- oder Kneipp-Kaffee verlangt, so erhält man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine bedeutend minderwertige Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis gezahlt werden muß wie für die echte Ware. Natürlich steigt sich die Hausfrau dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Malzkaffees getäuscht, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publikum den mit Bohnenkaffeegehalt allein versehenen echten Kneipp-Kaffee erhalten, beim Einkauf die verpackten Pakete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur diesem gebührt nach Ausspruch des Herrn Dr. M. Mansfeld, Leiters der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, „gegenüber anderen Kaffee-Surrogaten der erste Platz.“



Allein echter engl. Balsam

(Tinctura balsamica) des Apothekers A. Thierry, Pragrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Genitätsbehörde geprüft und begutachtet.

Ältestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel.

Hustenstillend, innerlich und äußerlich schmerzstillend und gelinde abführend, äußerlich gegen Zahnschmerz, Frostbeulen, Brandwunden etc.

Echt und unerschützt ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapselfeile versehen ist, in welche meine Firma Adolf Thierry, Apotheke „zum Schutzengel“ in Pragrada eingegraben ist, und wenn jedes Fläschchen mit einer grünen Etiquette versehen ist, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie hier oben. Man achte stets auf diese Schutzmarke! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Marken-schutzgesetzes strengs gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wieder-verkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Urtheil der hohen k. Landesregierung (S. 578 B. 6108) besagt laut analytischem Befund, daß mein Präparat feinerstei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pragrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppel-flaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppel-flaschen werden nicht versendet. Sendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Adolf Thierry, Apotheker in Pragrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Alice Babnik, geborene Dominkuš

bittet im eigenen Namen und im Namen aller Verwandten für die anlässlich der Krankheit und des Ablebens ihres Gatten, des Herrn

Dr. Friedrich Babnik

bezeigte warme Theilnahme den aufrichtigsten und innigsten Dank entgegenzunehmen.

Cilli, am 9. Dezember 1896.

Alldeutschland Zeitschrift

zur Förderung germanischer Lebensanschauung und all-deutscher Gemeinbürgerschaft.

Erscheint in Monatsheften zum Bezugspreise von 2 Mark das ist 1 fl. 20 kr. jährlich, herausgegeben vom Bunde „Alldeutschland“ zu Hamburg.

Kämpft auf dem Boden streng deutschvolklicher Gesinnung, für die bedrohten Außenposten des Deutschthums, vornehmlich für die Erhaltung und Stärkung des Deutschthums in der Ostmark und in Belgien; für ein größeres all-deutsches Vaterland.

Zu beziehen durch die Post, den Buchhandel und von der Verwaltung in Hamburg, Kaiser Wilhelmstraße 41. 1062

Man verlange Probennummer!

Altes Gemischtwaren-Geschäft

Sammt Trafik, Stempel-Verschleiss, Branntwein-Ausschank, nachweisbarer Umsatz 20 bis 24.000 fl. per Jahr, Wohnung und Wirtschaftsgebäude, nach dem sich der Eigenthümer zurückzieht, mit oder ohne Lager sofort zu vergeben. Anfrage bei H. Pick, Kraljevec, Post Dubravica bei Wissel. 1127

Ein Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Johann Goletz, Bäckermeister in Markt Tüffer. 1123-100

Herrengasse Nr. 30

1. Stock
ist eine Wohnung mit 2 Zimmern sammt Zugehör vom 1. Februar 1897 an zu vergeben. 1122-100

Hosch's Unterlags-Kalender

auf Löschcarton für 1897.

Anerkannt als die besten Unterlags-Kalender. Preis fl. 1.50, fl. 1.60 und aufwärts.

Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buch- oder Papierhandlung, im Falle keine solche bekannt ist, wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung. Prospecte durch dieselbe überallhin kostenlos und portofrei. — Wiederverkäufer gesucht. 1119-100

Verlag k. u. k. a. pr. Unterlags-Kalender Rainer Hosch, Neutitschein.

Albert Fröhlich

Kürschner u. Kappenmacher
CILLI, Rathhausgasse 12

empfehl sein Lager von Pelzwerk, Kappen, Mäffen, Krägen und Garnituren. Bestellungen von Futterarbeit, Verbrämungen, sowie Civil-, Militär- und Uniform-Kappen. Reparaturen werden auf's modernste ausgeführt und billig berechnet. Billigste Preise. Eigene Erzeugung. 924-101

Echte Brünner Stoffe

für Herbst u. Winter.

Ein Koupon Mtr. 3.10 lang,	fl. 4.80 aus guter	} echter Schafwolle
kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 6.— aus besserer	
	fl. 7.75 aus feiner	
	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rochstoffe, Touristenböden, feinste Kammergarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Waare; fixe, billigste Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc. 787-99

Dr. Rumler's Buch

über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Unterleibsbeschwerden, örtlicher Schwäche, discr. Krankheiten etc. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit und Kraft. - Für 40 kr. (Briefmarken) franko zu beziehen von Dr. Rumler, prakt. Arzt in Genf (Schweiz) Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 10 kr. 1088 102

In Tüchern sind zwei ungarische Wagenpferde

billig zu verkaufen. Adresse erfährt man in der Verwaltung dieses Blattes unter Nr. 1140. 1140

Speck

frischen, abgehäutelt 58 kr., Schweinschögl 48 kr., Schulter und Ripperl 45 kr. liefert 1085 99

Jeglitisch in Kranichsfeld.

Meine Fabricate

sind weit bekannt als gut und billig!

Remont. Ridel fl. 3.50; Remont. Silber 800/1000 fl. 6; Remont. Anfer, Spiral-Frequet, 15 St. fl. 10; mit 16 St. 1 Ghäton, Eyst. Glashütte fl. 12.—, Weder Aufgang, leuchtend, Ia-Dual. fl. 1.70;

Regulateur:
1 Tag-Schlagte. . . fl. 5.75
10 „ „ „ „ „ 8.50

Mastr. Preiscurante über Uhren, Ketten, Regulateure, Gold- und Silberwaaren bis zum feinsten Genre gratis und franco. — Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet.

Eug. Karecker, Uhrenfabrik, 122., Bregenz am Bodensee. 1044-99
Zwei Jahre Garantie.

Ein hübsch möbliertes Zimmer

mit eigenem Eingang zu ebener Erde, vom 1. Jänner 1897 an, in der Grabengasse Nr. 7 zu beziehen. Anfrage daselbst links. 1138-101

2 schöne Zimmer,

gassenseitig, sind zu vermieten. Bahnhofgasse Nr. 7. 1134-101

Südmark-Cigarrenspitzen

sind soeben eingetroffen in Georg Adler's Papierhandlung, Cilli, Hauptplatz 5.
Preis: 100 Stück 70 kr.
12 Stück 10 kr.

Die Schafwollwarenfabrik von Julius Wiesner & Co. in BRÜNN ist die erste der Welt, welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damen-Lodenstoffen auf Verlangen gratis u. franco verschickt und die Waren met-rweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel, und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen. Schafwollwarenfabrik von Julius Wiesner & Co., BRÜNN, Zollhausglacis 7/35.

Direct aus der Fabrik.

 790-17

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan

VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Realitäten-Verkauf.

Im Markte St. Georgen an der Südbahn ist eine schöne Realität mit einem neugebauten Wohnhause, welches für jedes Geschäft geeignet ist, sammt ungefähr zehn Joch Wiesen, Aedern und etwas Wald billigst zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Anfragen und Anbothe sind zu richten an die Direction der Sparcasse der Stadt-gemeinde Cilli. 871-?

Die Gutsverwaltung Herberdorf verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme

Apfelwein

von vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar pro hl. fl. 8, fl. 10 und fl. 12. 1895er Auslese fl. 25.

Zu verkaufen

Einkegasthaus mit Fleischbauerei, Branntwein-Verschleiss und Mühle in neu eingerichtetem Zustande auf dem schönen Platze neben der Kirche in Greis bei Stefan und Franziska Gusei. 1131-93

Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege Herrn Gemeindevorsteher Fr. Plangger in Mühlau bei Innsbruck seinen

innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelungen ist. 1089 25

Allen an Epelepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

Gassner, Altenmarkt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.
Einzeln-Verschleiss:

- „Neue Freie Presse“.
- „Neues Wiener Tagblatt“.
- „Ostdeutsche Rundschau“.
- „Deutsche Zeitung“.
- „Grazer Morgenpost“.
- „Wiener Extrablatt“.
- „Oesterr. Volkszeitung“.
- „Deutsche Wacht“.
- „Marburger Zeitung“.
- „Das Interessante Blatt“.
- „Fliegende Blätter“.
- „Meggendorfer Humor. Blätter“.

419-a

Einzeln-Verschleiss bei Fritz Rasch

Buchhandlung, Cilli.

Nebenverdienst

150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Loten befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest. Gegründet 1874.

Georg Adler's

Buchhandlung Cilli, Hauptplatz Nr. 5

empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr **ausserordentlich** reichhaltiges Lager in **Bilderbüchern und Jugendschriften** für jedes Alter und in allen Preislagen. **Romane** davon als **Neuigkeit** besonders empfehlenswert:
Felix Dahn, Vom Chiemgau.
Georg Ebers, Barbara Blomberg.
Paul Heyse, Das Räthsel des Lebens.

Julius Stinde, Hôtel Buchholz.
Fr. Spielhagen, Zum Zeitvertreib.

E. v. Wildenbruch, Zauberer Cyprianus.

Julius Wolff, Assalide.
Klassiker.
Anthologien.

Ferner empfehle ich eine Anzahl wie neu erhaltener Werke zu bedeutend ermässigten Preisen (solange der Vorrath reicht):

R. Andree's Allgem. Handatlas in 99 Haupt- u. 82 Nebenkarten. 3. Auflage, Leipzig 1896. Eleg. gebdn. Statt fl. 16.80 für fl. 12.—

Defregger — Haushofer — Wastian. Den Deutschen Oesterreichs. Eleg. gebdn. Statt fl. 12.— für fl. 9.50.

Bilder und Klänge aus der Alpenwelt. Landschaftsbilder von Gust. Doré, Bauernfeind, Hugo Kauffmann, Ad. Schroedter, Franz Specht und anderen Meistern, umrahmt von Worten deutscher Dichter und Denker. Gera 1896. Folio. Hochlegant. Prachtband mit Deckelpressung. Statt fl. 9.— nur fl. 4.50.

Unsere Kunst in Wort und Bild. Ein österr.-ungar. Künstler-Album, unter dem Protectorate ihrer kaiserl. u. königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Theresia. Herausgegeben von R. Wittmann. II. Ausgabe. 4°. Reich illustriert. 188 Seiten complet gebunden in Original-Prachtband. Statt fl. 5.— nur fl. 2.40.

Lessing's Werke herausg. von Heinrich Laube. Illustrierte Pracht-Ausgabe. 4 Bde. in Orig.-Prachtband. Statt fl. 24.— nur fl. 12.—

Schwarze Fürsten. Bilder aus der Geschichte des dunklen Welttheils von C. Falkenhorst. I. Fürsten des Sudan. II. Herrscher in Ostafrika. III. Westafrikanische Könige. Mit sechzehn Illustrationen. 2 Bände. Leipzig 1895. Eleg. Originalleinwandband. Statt fl. 8.40, fl. 4.—.

Hochachtungsvoll
Georg Adler's Buchhandlung
Cilli, Hauptplatz 5.

Solide schwarze Seide

direct aus der Fabrik.
 Man verbrenne ein Musterchen des Seidenstoffes und etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Echte, rein vegetal gefärbte, solide schwarze Seide hinterlässt weisse Asche. Verfälschte beschwerte Seide, die leicht speckglänzig wird und bald bricht, hinterlässt dunkelbraune und hellbräunliche Asche. 334-27
 Versandt franco und zollfrei ins Haus, Man verlange Muster aus der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Hohenstein i. S., Mech. Seidenstoff-Fabrik.
 Grösste Collection schwarzer, weisser und farbiger Seidenstoffe.

Bitte ausschneiden und einsenden.
 An die Firma C. W. Engels in Eger in Böhmen,
 Salte Seife.
 Unterzeichnete Abonnent der „Deutschen Wacht“ in Cilli, erzieht um vorstehende Zahlung 1 Brodie Scheere wie Zeichnung, hochrein polirt, verzinnt und vergoldet, prima, Prima-Waare — kein Auf-Schund! Nur bei mir zu haben. Keine andere Scheere hat leichteren u. sanfteren Gang wie diese. Zahlung oder Retoursendung innerhalb 8 Tagen nach Empfang. Nr. 3023 mit Portrait des Kaiserpaars, a 30ct, per Stück 90 kr. Diefelbe 7 Zoll per Stück fl. 1.10.
 Ort und Datum: _____
 Unterschrift (deutsch): _____
 Eingetragener Name, Schrift fein vergoldet und verziert, 20 fr. extra.
 15425
 Allenneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße besende an Abonnent manu unsonst und portofrei.



Wasschtisch und Thüren streicht man nur Schnell und gut mit „Weisser Glasur“.
 Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann Glänzt sie wie weisses Porzellan.
 Um 90 Heller kauft man sie
 In jeder großen Droguerie.

51-7 Vorräthig in Cilli bei Traun & Stiger und Victor Wogg.

Serbabny's aromatische

GICHT-ESSENZ

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung

bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskelatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Centralversendungs Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: Carl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leibnitz: O. Russheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr, N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. 1093—26

Wie allgemein bekannt, sind Richter's

Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Wertes und ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der

Schutzmarke „Anker“

versehen. Alle Steinbaukasten ohne Anker sind minderwertige Nachahmungen, die man scharf zurückweisen sollte. Die neue, reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco 1108—23/12

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische kaiserl. und königl. privileg. Steinbaukasten-Fabrik. Kontor u. Niederl.: I., Operng. 16, Wien, Fabrik: XIII/1 (Siegling). Rudolfsstadt (Böh.), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker.“ Näheres in der Preisliste.



Georg Adler's

Papierhandlung Cilli, Hauptplatz Nr. 5

empfehlte zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

unten genannte Artikel, welche in **anerkannt grösster** Auswahl sich auf Lager befinden.

- Brief-Cassetten
- Cartes de correspondance
- Photographie-Albums
- Poesiebücher, Malvorlagen
- Malkästen
- Schreibgarnituren
- Schreibzeuge
- Tintenfässer
- Schreibmappen
- Federhalter, Federständer
- Notizbücher
- Modellier-Cartons
- Modellierbögen
- Anker-Steinbaukästen
- Comet-Steinbaukästen
- Kalender
- Christbaumschmuck
- Bilderbögen
- Krippen, Bilder-Bücher
- Gebetbücher.

Ganz besonders möchte ich noch darauf aufmerksam machen, dass ich für Cilli die Allein-Vertretung der Welt-Firma

Theyer & Hardtmuth in Wien

habe, deren Erzeugnisse in der Papier-Confection unstreitig die schönsten sind, die es überhaupt giebt.

Alle oben angeführten Artikel entsprechen durch **billigste** Berechnung allen Anforderungen an Preiswürdigkeit und Solidität. 1137—12

Hochachtungsvoll

Georg Adler

Papierhandlung Cilli, Hauptplatz Nr. 5